Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 57 (2015)

Artikel: Als Chur noch drei getrennte Kinos hatte...

Autor: Schmid, Hansmartin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Als Chur noch drei getrennte Kinos hatte . . .

Hansmartin Schmid

Heute hat Chur glücklicherweise ein eigentliches Kinocenter mit mehreren Lichtspielsälen und das grosse «Kino Apollo» im Quartier unter dem Bahnhof, alle unter einer Leitung vereint. Um die Mitte des 20. Jahrhunderts war dies noch ganz anders. Da gab es drei, auch geografisch voneinander getrennte Cinemas. Da war das traditionelle «Quader-Kino» unweit der alten Spiel- und Festspielwiese gleichen Namens. Schon damals erzählten die älteren Churer den jüngeren Sagenhaftes über das «Quader-Kino». Zu braunen Zeiten seien dort am Sonntagnachmittag um 17 Uhr von der «Deutschen Kolonie, Gemeinschaft Chur» die grossen Propaganda-Filme aus dem Norden vorgeführt worden, beispielsweise: «Willy Birgel . . . er reitet für Deutschland».

Einmal im Jahr aber war dieses Kino für alle Churer Kinder eine Stätte schier unglaublicher Attraktionskraft und Freude. Denn dort flimmerten die «Fip-Fop-Filme» des Jugendclubs von Nestlé-Peter-Cailler-Kohler über die Leinwand. So mancher Churer hat dort mit leuchtenden Augen seinen ersten Film gesehen. Sofern er ihn überhaupt gesehen hat. Denn das Gedränge und die «Truckerei» vor dem Eingang und im Foyer waren echt lebensgefährdend und hätten jeden Vergleich mit den entsprechenden Ereignissen an der Basler Fasnacht oder am Berner «Zibelämärit» glatt gewonnen. So musste manches Churer Kind weinend, aber zu seinem eigenen Schutz wieder umkehren, die Fip-Fop-Filme blieben eine unerfüllte Sehnsucht. Wer es aber auf die Kino-Sitze geschafft hatte, der ging vor, während und nach der grossen Show voll mit. Kaum noch nachzuvollziehen, welches Jubelgebrüll und welche Lachsalven das Kino erschütterten, wenn da Charlie Chaplin auf der Leinwand seine Kapriolen vollführte. Nur noch vergleichbar mit dem Geschrei aus hundert Kinderkehlen, wenn im ebenso traditionsreichen «Kasperli-Theater» im ersten Stock des Modehauses Gantenbein an der Poststrasse – ebenfalls nach erbarmungswürdiger «Truckerei» erreicht – die Kinder-Zuschauerschar den «Kasperli» vor dem hinterrücks anrückenden Krokodil warnte.

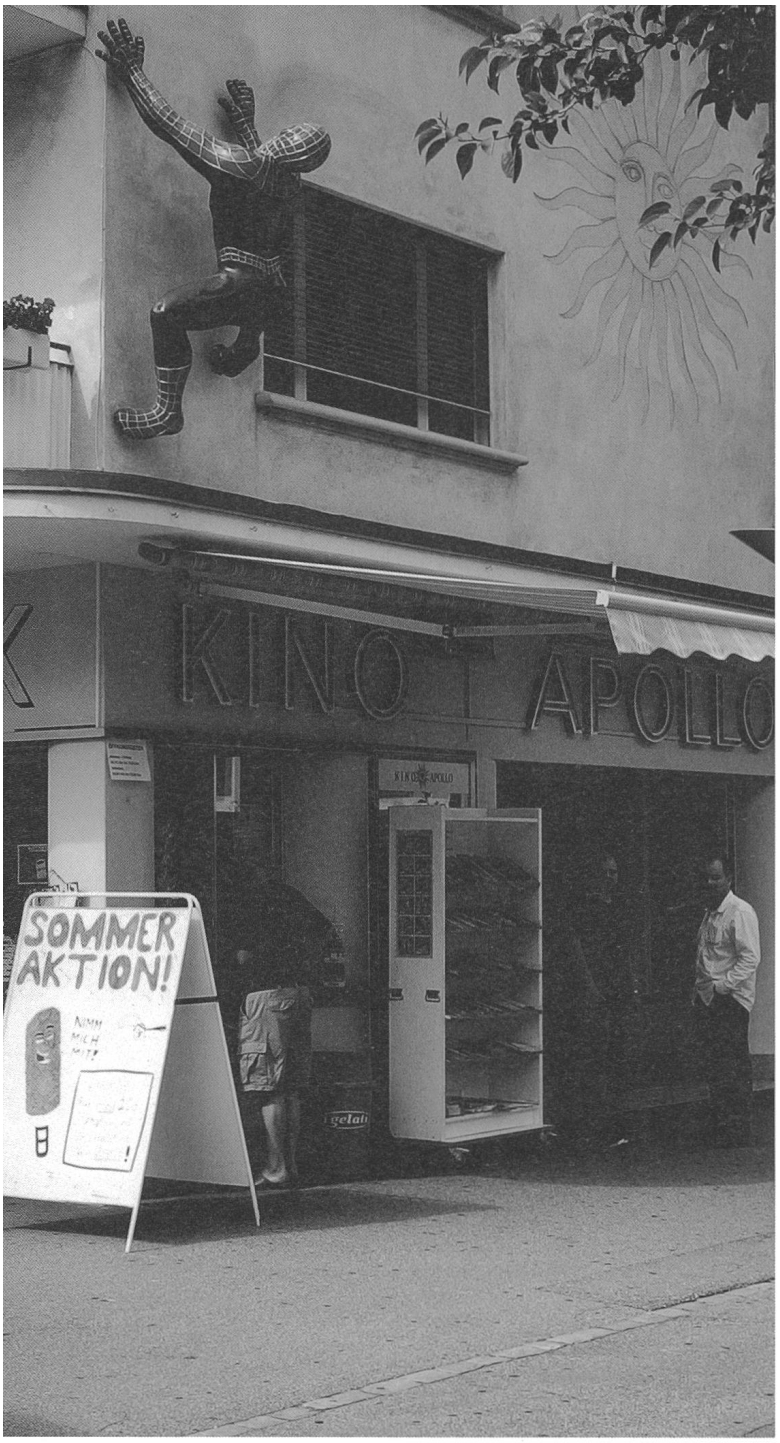
Das «Quader-Kino» war allerdings auch für die etwas reifere Jugend ein Geheimtipp. Denn seine Eingangshalle war durch eine nur schwach bewachte Tür mit dem angrenzenden Restaurant gleichen Namens verbunden. Wenn man nun geschickt genug war, so konnte man vor der Kinovorstellung und vor allem während der Pause durch das Restaurant in die Vorhalle des Kinos und dann in einem Moment der Unaufmerksamkeit sogar auf die Kino-Sitze gelangen – natürlich bei voller Schonung des knappen Taschengeldes: Der berühmte «Kino-Schlich», wie dieser Vorgang vorwiegend unter der männlichen Churer Jugend hiess, war gelungen.

Dies war weniger gut möglich im zweiten Churer Traditionskino, dem «Rätushof». Denn dort, wo lange Zeit auch das Churer Stadttheater seine Bühne gehabt und Bert Brecht seine berühmte Churer Fassung der «Antigone» zur Uraufführung gebracht hatte, fehlte nicht nur das angrenzende Restaurant: Der Kinodirektor namens Brügger – von der frechen Churer Jugend gemeinhin «Brüggeli» genannt – überwachte zusammen mit seinen Helfern mit Argusaugen den Eingang. Da brauchte es schon einen oder gar zwei zahlende «Spione», die dem draussen Wartenden während der Pause genau die freien Plätze signalisierten, und mindestens einen Kameraden, der das Überwachungspersonal ablenkte, damit der «Schlich» auch hier gelang.

Openair-Kino im Stadtgarten von Chur 2010. (Foto Walter Schmid)

Das «Rätus-Kino» war aber trotzdem für zwei besondere Fakten stadtbekannt. Erstens einmal waren dort – wie damals auch andernorts üblich – die Kino-Sitze in mindestens fünf Kategorien aufgeteilt: 3. Rang (natürlich ganz zuvorderst vor der Leinwand), 2. Rang, 1. Rang, Sperrsitz, Estrade und Loge. Im Churer Rätus-Kino nun war der 3. Rang, die vordersten Sitze, so nah bei der Leinwand, dass man tief im Sessel herunterrutschen und den Kopf wie beim Coiffeur oder beim Zahnarzt nach hinten halten musste, um den Film überhaupt noch zu sehen. Was natürlich dem 3. Rang den allgemein verständlichen Namen «Rasierloge» eintrug. Zudem hatte diese «Rasierloge» für den Kino-Besitzer dann und wann üble Folgen. Denn immer, wenn an einem Montagabend einer der damals ungemein beliebten Western- und Cowboy-Filme neu anlief, lümmelten sich auf diesen billigen Plätzen eine ganze Schar junger und jüngster Burschen und verfolgte das Kampfgeschehen auf der Leinwand mit mächtigem Klatschen, Mit-Schiessen und Mit-Reiten, Jubelschreien und Füssestampfen wie das Pferdegetrappel im Film. Immer wieder forderte aus dem Dunkel vom Seiteneingang her der Kinobesitzer mit schwacher, hoher Stimme «Ruhe» oder «Aufhören» – völlig erfolglos.

Der zweite Höhepunkt im «Kino Rätus», benannt nach dem sagenhaften Anführer der Rätier bei ihrer Besetzung Graubündens, ging ebenfalls an einem Montagabend ins Szene. Das waren die sogenannten «Studioabende». Immer, wenn einer der grossen französischen Film-Klassiker mit Jean Gabin oder Jean Marais angesagt war, trat zuvor der zweite Kultursekretär der französischen Botschaft in Bern, vermutlich ein Elsässer, auf den Plan. Aus dem Halbdunkel eines Seitenganges bei den vordersten Kinoplätzen heraus begrüsste er mit einer unglaublich knarrenden,



Kino Apollo an der Badusstrasse 10 in Chur, das jüngste und vierte Kino in Chur, eröffnet 1956. An der Fassade die Spider-Man-Figur aus einem Action-Film von 2004 und die Sonne als Symbol von Apollo. (Foto PM)

wie ein schliessendes Eisentor klingenden Stimme die «werrrrten Stttudiofrreunde» und wies auf die unvergänglichen und einzigartigen Werte der französischen Kultur hin, die der folgende Film in einzigartiger Weise repräsentiere. Vergebliche Liebesmüh – vor allem die prall gefüllte «Rasierloge» würdigte seinen selbstlosen Einsatz für die französische Kultur keineswegs, sondern beklatschte und imitierte ihn derart, dass er sich kaum noch verständlich machen konnte.

Die Glanzzeiten des «Rätushofs» als Cinema und Stadttheater verblassten ja tatsächlich nur allmählich. Doch das Churer Theater, damals noch mit einem eigenen festen Ensemble, zog aber dann aus der «Antigone»-Stätte aus und ins «Volkshaus» an den Ufern der Plessur. Nicht zu Ende waren damit allerdings auch die berühmt-berüchtigten Sonder-Aufführungen am Nachmittag für die Kantonsschule. Ganz im Gegenteil: Klassenweise wurde da nach einem Generalstabsplan des gestrengen Konrektors auf dem Lindenquai Aufstellung bezogen, die Jüngsten zuvorderst, die Älteren, frecheren zuhinterst. Dann wurde in Viererkolonne einmarschiert, die Vorstellung hätte beginnen können, ja, hätte beginnen können, wenn endlich Ruhe im Saale eingekehrt wäre. Doch selbst der Eintritt der Saaldunkelheit und der Beginn der ersten Szene brachten da nicht viel. Das Klatschen und Pfeifen im Publikum ging weiter, vor allem wenn ein stadtbekanntes Mitglied des Ensembles, das jeder Kantonsschüler aus den Churer «Beizen» kannte, auf der Bühne erschien. Oder der mittlerweile zusammen mit seiner ebenfalls schauspielernden Frau Melanie Müntzner längst zum Churer Bürger gewordene Hans Duran, der in jeder seiner Rollen, ob er einen spanischen Kardinal, einen norwegischen Pastor oder einen amerikanischen Kaufmann gab, so sprach, als ob ein Wiener Fiaker sprechen würde. Ungezählte Male forderte die näselnde Stimme aus dem Silberschopf des Konrektors von der Empore herab «Ruhe, Ruhe», vergeblich. Einmal kam es sogar zu einem völlig klassik-widrigen Zwischenfall. Da lag doch in Schillers «Don Carlos» der meuchlings totgeschossene Marquis Posa mit dem Rücken gegen den Zuschauerraum auf der Bühne, doch

einem wahren Künstler aus dem jugendlich-geschickten Publikum gelang es mittels Gummizug, diesem Marquis eine aufgebrochene Büroklammer in den Hintern zu schiessen. Worauf der nach Schiller doch mausetote spanische Gedankenfreiheits-Held urplötzlich völlig regiewidrig auf der Bühne herumhüpfte.

Mit urwüchsiger Heiterkeit auf der Bühne begrüsst wurden aber von diesem lautstarken Publikum auch jene Schauspieler, die in der damals kleinen Stadt auch privat für ihre offenkundigen Neigungen zum gleichen männlichen Geschlecht bekannt waren, vor allem deshalb, weil sie der Schar der Kantonsschüler in den «Beizen» immer wieder geneigt zuzuwinken oder zuzutrinken pflegten. Oder umgekehrt gar jene Schauspielerinnen, die ganz allgemein über einen gewissen Ruf verfügten, sodass das angriffige «Echo vom Postplatz», die erste Kantonsschüler-Zeitung der Weltgeschichte, einmal schrieb, Schillers «Jungfrau von Orleans» werde mangels Personal im Stadttheater Chur nicht aufgeführt. An ihrer Stelle werde jetzt das Stück «Das Mädchen von Orleans» gegeben. Andächtige Stille herrschte bei diesen Theater-Sondervorstellungen für die reifere Jugend nur dann und wann bei den Kantonsschülerinnen, nämlich immer dann, wenn der blondgelockte Walter Wellauer oder später der österreichische Schönling Wilhelm Pürkhauer seine Auftritte hatte. Aber auch diesem turbulenten Theater im Theater machten schliesslich die Churer Stadtväter ein Ende. Sie legten den alten Bibelspruch «Macht Schwerter zu Pflugscharen» lange vor der glorreichen Revolution in der DDR, bei der dieses Motto eine führende Rolle spielte, echt churerisch aus und machten aus dem alten Zeughaus an der Masanserstrasse teils ein neues Theater, teils den Plenarsaal des Bündner Grossen Rates. Also eine echte Pionierleistung weit vor 1989. Nicht ganz «Macht Schwerter zu Pflugscharen», aber doch «Macht Zeughäuser zu Theatern». Womit aus der ursprünglichen Depotstätte der Bündner Schwerter zwar keine Pflugscharen, aber gleich im zweifachen Sinne ein Theater wurde, ein echtes Theater und ein Theater für und um die Politik.

Doch zurück zu den Kinos. Das dritte der damaligen Churer Kinos, das «Rex», stand an der Bahnhofstrasse, ungefähr dort, wo heute eine Mode-Boutique ihre Ware verkauft. War das «Kino Quader» für seine Fip-Fop-Kinderfilme in der Stadt bekannt, so war es das «Rex» für seine Kulturfilme von der heute verschwundenen Art wie «Das Weib bei fernen Völkern». Wenn deshalb mancher noch heute lebende Churer im «Quader-Kino» seinen ersten Film gesehen hat, so sah deshalb eben so mancher im «Rex» zum erstenmal in seinem Leben eine nackte Frauenbrust.

Quelle

Schmid, Hansmartin: Chur – wie es in keinem Stadtführer steht. Zürich/Chur: Südostschweiz Buchverlag 2010, S. 97–102. – Text reproduziert mit freundlicher Erlaubnis.

Quader-Kino :: Chur
Eröffnung
Sonntag den 9. November nachm. 2 bis abends 8 Uhr ununterbrochene Vorstellungen.

Max hat Konkurrenz
Der weltberühmte Filmkomiker auf der Eisbahn in St. Moritz.

Pathé Journal
Kinematograph. Wochenbericht.

Die junge Indianerin
Prachtvolle Wild-West Scenerien. 5506

Monte Carlo
Herrliche Naturaufnahme.

Die Truppe Ramon
Phänomale Leiter-Akrobaten. 3 Akte. Farben-Photographie.

Die stärkere Macht
Großartiges Bild a. d. Künstlerleben mit Gabriele Robinne v. d. Comédie Française, Paris, in der Hauptrolle.

Moritz Lustspiel 2 Akte Prince
Wie die Alten sungen...
Glänz. Komödie dem Motiv der Operette „Die keusche Susanna" entnommen, mit Prince d. König des Humors in der Hauptrolle.

Preise der Plätze: Fr. 2.—, 1.50, 1.20, —.90, —.60.
Bei der fortwährenden Wiederholung der Vorstellungen kann das Theater zu jeder Zeit besucht werden und wird man jederzeit das ganze Programm sehen können.

Quelle: Amts-Blatt der Stadt Chur vom 8. November 1913, Nr. 45, S. 485.